



**14. Sitzung der Inklusionskonferenz im Landkreis Reutlingen
am Montag, 26. Juli 2021
in der HAP-Grieshaber-Halle in Eningen
- Ergebnisprotokoll -**

TOP 1 Begrüßung und Verabschiedung des Protokolls der letzten Sitzung

Der Vorsitzende, Landrat Dr. Ulrich Fiedler, begrüßt die Anwesenden.

Das Protokoll der letzten Sitzung vom 16. März 2021 wird ohne Anmerkungen verabschiedet.

TOP 2 Wo wir stehen: Resumee zu 4 Themenfeldern

2.1 Arbeit

Andreas Bauer, Sozialdezernent im Landkreis Reutlingen stellt die Ergebnisse des Projektes „Plus 100 - Netzwerk Arbeit inklusiv“ vor:

- Im Auftrag der Inklusionskonferenz wurde das Projekt 2015 ins Leben gerufen mit dem Ziel, innerhalb von 5 Jahren 100 neue Arbeitsplätze auf dem ersten Arbeitsmarkt für Menschen mit Behinderungen zu schaffen.
- Das Projekt wurde im Jahr 2020 abgeschlossen. Zu der eingesetzten Arbeitsgruppe zählten neben ca. 10 Akteuren aus den relevanten Bereichen auch die Inklusionsbeauftragten der IHK und der Handwerkskammer. Die Arbeitsgruppe tagte 2 mal jährlich.
- Im Jahr 2016 startete eine Pressekampagne: 2 mal jährlich wurden erfolgreiche Vermittlungen von Menschen mit Behinderungen auf den ersten Arbeitsmarkt veröffentlicht.
- In Kooperation mit der IHK Reutlingen wurde 2016 ein Podiumsgespräch „Inklusion in der Arbeitswelt“ durchgeführt.
- Das Projekt „Treffpunkt Arbeit“ wurde in Kooperation mit der Habila GmbH 2018 ins Leben gerufen. Hier bietet sich die Möglichkeit, mit einer Gruppe von max. 10 Teilnehmenden die Werkstatt für behinderte Menschen zu besuchen und in einen Austausch mit den Beschäftigten zu kommen. Unter anderem waren bisher 3 Gruppen vom Landratsamt dort zu Besuch.
- Insgesamt konnten 75 Beschäftigungsmöglichkeiten im Projektzeitraum geschaffen werden. Auch wenn damit das ursprüngliche Ziel nicht ganz erreicht wurde, bedeutet dies dennoch im Vergleich zu den vorigen Jahren eine Verdoppelung der Vermittlungen.



- Nach Projektende wird das Thema insgesamt und die Arbeit der Projektgruppe in die Regelstruktur übernommen und findet in der Netzwerkkonferenz eine Fortführung.

2.2 Bildung

Martin Schüler, Staatliches Schulamt Tübingen, stellt den aktuellen Sachstand vor:

- Wo stehen wir bei der inklusiven schulischen Bildung? → mittendrin!
- Insgesamt gibt es in personeller Hinsicht (Lehrpersonal) nach wie vor zu wenig Ressourcen für inkl. Bildung.
- Die Wahlmöglichkeit des Lernortes für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf wird in der Region stark genutzt.
- Im Auftrag der Inklusionskonferenz wurde von der Uni Koblenz-Landau im Jahr 2016 eine Studie durchgeführt zum Thema „Stand der inklusiven Bildung im Landkreis Reutlingen“.
- Im Jahr 2018 wurde in Kooperation mit der FH Reutlingen ein internationales Symposium zum Thema Inklusiv Bildung durchgeführt.
- In Kooperation mit der Stadt Münsingen wurde ein Projekt zur „Pool-Lösung für Schulbegleitungen“ durchgeführt. Im Rahmen des Projektes hat die Stadt Münsingen alle Schulbegleitungen, die an Schulen in Münsingen eingesetzt waren/sind als Anstellungsträger übernommen.
- Inzwischen funktioniert die Koordination der Schulbegleitungen für unterschiedliche Kinder an unterschiedlichen Schulen sehr gut.

Prof. Jo Jerg, Ev. Hochschule Reutlingen fragt nach dem Stand der inklusiven frühkindlichen Bildung. Herr Schüler berichtet, dass Inklusion in der frühkindlichen Bildung flächendeckend zu verzeichnen ist und dies zu einem positiven Druck auf die Schulen führt (inklusive Strukturen, die man aus der Tagesstätte/Kindergarten kennt, wünscht man sich auch in der Schule). Allerdings weist Herr Schüler darauf hin, dass es, im Gegensatz zu frühkindlicher Bildung, bei schulischer Inklusion immer auch um Leistung geht. Insgesamt beschäftigen sich alle Institutionen im Bildungsbereich mit Inklusion und die Vernetzung und Zusammenarbeit bietet große Chancen.

Auf die Frage ob es valide Zahlen zu inklusiver Bildung im Landkreis gibt, berichtet Herr Schüler, dass dies im Rahmen eines anstehenden Projektes evaluiert werden soll. Generell ist festzustellen, dass es immer mehr Kinder mit Anspruch auf sonderpädagogische Bildungsangebote gibt und das Thema Inklusion allgemein als enorme Herausforderung für Schulträger betrachtet werden kann.

2.3 Inklusive Gemeinden

Mike Münzing, Bürgermeister der Stadt Münsingen berichtet den aktuellen Stand zum Thema Inklusion in Münsingen (Präsentation im Anhang):

- Als eine der ersten Kommunen im Landkreis hat die Stadt Münsingen im Jahr 2013 den Prozess zur „inklusive Gemeinde“ gestartet.



- Inzwischen ist Münsingen auch auf dem Weg zur „gesunden Gemeinde“. Die Prozesse „inklusive Gemeinde“ und „gesunde Gemeinde“ müssen unbedingt gemeinsam betrachtet werden.
- Mit Rebecca Hummel hat die Stadt Münsingen eine hauptamtlich beschäftigte Inklusionsbeauftragte.
- Das Freibad in Münsingen wurde aufwändig saniert und komplett barrierefrei ausgestaltet. Dort gibt es inzwischen auch eine „Toilette für alle“. Vieles wurde mit großem ehrenamtlichem Engagement umgesetzt, zu den zahlreichen Helfenden zählten auch mehrere Personen mit Unterstützungsbedarf.
- Die Homepage der Stadt Münsingen wurde neu gestaltet - auch hier liegt der Fokus liegt auf barrierefreiem Zugang zu Informationen.
- Auf der Homepage finden sich auch einige Videos in Gebärdensprache sowie Texte in Leichter Sprache.
- In Buttenhausen entsteht derzeit das Living Museum Alb (Träger Bruderhausdiakonie), das dauerhaft Kunst von Menschen mit und ohne Behinderung zeigt.
- Das Projekt „Pool-Lösung für Schulbegleitungen“ (s.2.2) bietet Verlässlichkeit und Beständigkeit für alle betroffenen Kinder und Jugendlichen, Eltern und Schulbegleitungen. Ein ständiger Wechsel der Schulbegleitungen, die zu den Bezugspersonen der Kinder und Jugendlichen zählen, ist kontraproduktiv und dank der Pool-Lösung vermeidbar.
- Von 2.10. - 17.11.2021 wird in Münsingen die Ausstellung „Kunst der Nächstenliebe-Menschen mit Behinderungen in Fotoportraits“ zu sehen sein.
- Münsingen bewirbt sich als Host für eine Gruppe Athlet/innen im Zuge der Special Olympics 2022

2.4 Persönlichkeitsentwicklung

Helga Jansons, Projekt-Teilnehmerin berichtet über den Inhalt und die Rahmenbedingungen der Weiterbildungsmaßnahme:

- Das Projekt wurde im März 2021 abgeschlossen und hat 6 Teilnehmer*innen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen große Entwicklungsmöglichkeiten geboten.
- Während der Corona-Pandemie lernten die Teilnehmenden den Umgang mit digitalen Medien und virtuellen Konferenzen.
- Inzwischen wurden die Referent/innen mehrfach gebucht, u.a. in Stuttgart, Ludwigsburg und Heidelberg
- 2. Auflage des Projektes startet diese Woche (Laufzeit 1 Jahr)

Mit einem kurzen Filmbeitrag werden 2 Teilnehmende des Projektes vorgestellt.

TOP 3 Zukünftige Arbeitsweise der Inklusionskonferenz

Der Vorsitzende stellt, im Nachgang zur letzten Sitzung der Inklusionskonferenz, noch einmal die Idee, eine „Lenkungsgruppe“ ins Leben zu rufen, vor:



- Die Lenkungsgruppe setzt sich zusammen aus Mitgliedern der Inklusionskonferenz und umfasst max. 10-12 Teilnehmende.
- Mit dieser kleineren Gruppe ist eine intensivere (auch zeitintensivere) Zusammenarbeit und ein besserer Austausch möglich.
- Die Lenkungsgruppe nimmt Impulse und Anregungen des Gremiums der Inklusionskonferenz auf, entwickelt Projektideen und zeigt sich verantwortlich für deren Umsetzung.
- Optimierte Abstimmungsprozesse, die in die konkrete Projektentwicklung münden und damit ein erhöhter Output ist anzunehmen.
- Vorgesehen sind 3-4 Treffen jährlich.
- Zusätzlich gib es eine Vollversammlung (Sitzung des gesamten Gremiums der Inklusionskonferenz) jährlich.
- Die Verantwortung für die strategische Arbeit und Ausrichtung der Inklusionskonferenz sowie deren Projekte und Maßnahmen liegt bei der Lenkungsgruppe.

Vorschlag für die personelle Besetzung der Lenkungsgruppe::

1. Dr. Ulrich Fiedler	Vorsitzender IK
2. Susanne Blum	Geschäftsstelle Inklusionskonferenz
3. Heike Goller-Lenz	Geschäftsstelle Inklusionskonferenz
4. Helga Jansons	Beirat Selbsthilfe
5. Tobias Riedel	Kreisbehindertenbeauftragter
6. Prof. Jo Jerg	Ev. Hochschule / Forschung
7. Martin Schüler	Staatliches Schulamt
8. Sascha Kopetzky	Liga für Teilhabe (Selbsthilfe)
9. Rebecca Hummel	Städte und Gemeinden
10. Felix Mayer	Kreistag / CDU-Fraktion
11. Raphael Schäfer	Kirchen

Paul Rasch, Kreisrat spricht den Begriff „Lenkungsgruppe“ an (impliziert, dass die restlichen Mitglieder der Inklusionskonferenz gelenkt werden) und fragt, wie viel Kommunikation zwischen Lenkungsgruppe und restlichen Mitgliedern der Konferenz stattfinden soll? Der Vorsitzende räumt ein, dass der Begriff „Lenkungsgruppe“ eventuell missverständlich ist, der Begriff „Arbeitsgruppe“ passt besser. Eine Kommunikation zwischen dem Gremium und der Arbeitsgruppe ist jederzeit möglich.

Der stellvertretende Vorsitzende merkt an, dass die Inklusionskonferenz eine hohe Akzeptanz in der Gesellschaft genießt - diese darf keinesfalls verloren gehen - dennoch spricht nichts dagegen, eventuell neue Strukturen auszuprobieren.

Frau Weiblen, Gemeinde Römerstein, bittet darum, auch Betroffene aus dem ländlichen Raum zu berücksichtigen. Susanne Blum, Geschäftsstelle sichert dies zu.

Jürgen Fuchs, Kreisrat würde die Reduzierung der Sitzungshäufigkeit auf 1 mal jährlich sehr bedauern. Im Falle der Abwesenheit bei dieser Sitzung, wäre die Zeitspanne bis zur nächsten Sitzung zu groß (2 Jahre).

Der Vorsitzende bestätigt dies - tatsächlich gibt es auch Gründe, die für 2 Sitzungen pro Jahr sprechen. Er macht noch einmal deutlich, dass heute in einem ersten Schritt



über einen Vorschlag gesprochen und diskutiert wird und genau dieser Austausch wertvoll und wichtig ist.

Herr Mörike, Forum Eingliederungshilfe, vermutet, dass durch eine neue Struktur tatsächlich eine neue Diskussionskultur gefördert werden kann - und dies auch geschehen sollte. Dies ist wichtig - das Thema Inklusion braucht mehr Austausch und Diskussion. Zudem sieht er die Interessen von Menschen mit psychischen Erkrankungen, die durch den GPV und das Forum Eingliederungshilfe in der Inklusionskonferenz vertreten sind, nicht im Vorschlag zur Besetzung der Arbeitsgruppe vertreten. Die Teilnahme eines der beiden Vertreter in der Arbeitsgruppe wäre wichtig.

Herr Münzing stellt fest, dass in der Geschäftsordnung der Inklusionskonferenz der Einsatz verschiedener Arbeitsgruppen bereits fixiert ist. Die Bildung einer Arbeitsgruppe wie vorgeschlagen wäre also konform mit der Geschäftsordnung. Damit würden zur Inklusionskonferenz 4 Säulen zählen: das Gremium Inklusionskonferenz, die Arbeitsgruppe Inklusion, der Beirat Selbsthilfe und die Geschäftsstelle Inklusionskonferenz.

Insgesamt stimmt Herr Münzing Herrn Mörike zu, es sollte weniger Berichte und mehr Impulse und Austausch in der Inklusionskonferenz geben.

Herr Güthert, GWG stellt fest, dass die Geschäftsordnung der Inklusionskonferenz die Erarbeitung von Handlungsempfehlungen durch die Inklusionskonferenz vorsieht. Dies könnte künftig verstärkt als Diskussionsgrundlage für die Sitzungen der Inklusionskonferenz dienen.

Der Vorsitzende stimmt dem zu und bestätigt, dass die Geschäftsordnung der Inklusionskonferenz im Hinblick auf eventuell notwendige Änderungen selbstverständlich überprüft wird.

Mit Blick auf die künftige Arbeit der Inklusionskonferenz bittet der Vorsitzende um Themenvorschläge.

Frau Weiblen empfiehlt, die vorhandenen Unterstützungssysteme bei der Arbeitssuche von Menschen mit Behinderungen zu überprüfen. Ihrer Ansicht nach gibt es hier Mängel.

Herr Schüler spricht sich, mit Blick auf die Fülle an Themen und die personellen Ressourcen, dafür aus, ein „Jahresthema“ festzulegen. Der Vorschlag findet Zustimmung.

Herr Mörike bringt das Thema Wohnen/Wohnungssuche ein, der Weg zum selbstständigen Wohnen für Menschen mit Behinderungen ist nach wie vor sehr schwierig. Insbesondere wegen fehlendem bezahlbarem und barrierefreiem Wohnraum.

Frau Jansons erinnert an die Idee der Schaffung eines „Assistenzpools“ zur Unterstützung und Begleitung von Menschen mit Behinderungen.

Der stellvertretende Vorsitzende teilt mit, dass es in den Gemeinden zahlreiche Anlauf- und Beratungsstellen gibt und bringt zum Ausdruck, dass es gut und wichtig wäre, weitere inklusive Gemeinden im Landkreis zu haben.



Tobias Riedel, Kreisbehindertenbeauftragter macht deutlich, dass seine originäre Aufgabe als Kreisbehindertenbeauftragter die Koordination der Behindertenbeauftragten der Städte und Gemeinden im Landkreis ist und er in diesbezüglich im Landkreis unterwegs ist.

Sonstiges:

- Der Vorsitzende weist noch einmal auf den Inklusionspreis, der 2021 im Landkreis erstmalig verliehen wird hin. Gesucht werden auch kleinere Projekte und Maßnahmen, die sich bisher eher unauffällig und „unterm Radar“ bewegen. Weitere Informationen zum Inklusionspreis auf der Homepage der Inklusionskonferenz: www.kreis-reutlingen.de/inklusionskonferenz/inklusionspreis
- Paul Rasch macht auf folgende „Schieflage“ aufmerksam: Jugendliche, die ein FSJ oder FÖJ machen, bekommen dafür im Monat ca. 450 EUR. Dagegen bekommen Jugendliche, die ein Freiwilliges Militärisches Jahr machen, monatlich ca. 1.400 EUR. Mit Blick auf den Personalmangel im sozialen Bereich generell und in der Pflege und Betreuung im Besonderen ist diese Ungleichbehandlung bzw. -entlohnung nicht verständlich und inakzeptabel. Der Vorsitzende nimmt das Thema mit in die entsprechenden Gremien.

TOP 4 Verabschiedung Herrn Prälat Prof. Christian Rose

4.1 Landrat Dr. Ulrich Fiedler, Vorsitzender

4.2 Beitrag Beirat Selbsthilfe

4.3 Beitrag Susanne Blum, Geschäftsstelle Inklusionskonferenz

Ein herzliches Dankeschön, verbunden mit den besten Wünschen für den Ruhestand, geht an Herrn Prälat Prof. Dr. Rose für sein Engagement in der Inklusionskonferenz.

Reutlingen, den 28.7.2021

Susanne Blum
Protokoll

Landrat Dr. Ulrich Fiedler
Vorsitzender